

multikulturell dar – »gefährlich« ist es für die Anwohner kaum.

Nachdem im ersten Teil jugendliche Gewalt weder dramatisiert, noch wegdefiniert wurde, ist man nun gespannt auf den zweiten Teil des Buches, in dem es um mögliche alternative Umgangsformen und gesellschaftliche Reaktionen gehen soll. Die Suche führt in verschiedene Städte, von Chicago über Soweto/Johannesburg bis nach Tokio, in denen Modelle, die man im weitesten Sinne dem Bereich »restorative justice« zuordnen kann, praktiziert werden. Dabei geht es nicht um Patentrezepte, die man einfach übernehmen kann.

Es werden vor allem die großen Unterschiede und die jeweils auf den sozialen und kulturellen Kontext beschränkte Praktikabilität der einzelnen Ansätze betont. Es ist auch nicht alles »besser«, was die Autoren zu sehen bekamen. Dennoch lassen sich Gemeinsamkeiten erahnen, die auf dem Wege eines produktiven »Mißverständnisses« die hiesige Kriminalpolitik bereichern könnten. Gemeinsam ist den Ansätzen ihre Ferne zum herkömmlichen staatlichen Strafen und Wegsperren und ihr Bestreben nach Wiedergutmachung und Reintegration der Straftäter. Ob die Jugendlichen wie in Chicago durch *community policing* vor allem präventiv in den Schoß der Gemeinschaft zurückgeführt werden sollen (was natürlich auch die repressive Seite sozialer Kontrolle in Anschlag bringt), in Soweto nach dem traditionellen Prinzip des *Ubuntu*, was übersetzt Zusammenkommen heißt, Recht gesprochen wird, oder in Japan die Jugendlichen durch Meditation und strenge Zen-Regeln für das Leben in der Ge-

sellschaft gestärkt werden sollen. Immer steht das Bemühen im Vordergrund, sie wieder in Einklang mit ihrem sozialen Umfeld zu bringen.

Alle Orte wurden von den Autoren selbst besucht. Ihre Erfahrungen und Irritationen bilden den Rahmen für die Kapitel. Die vorgestellten Ansätze erhalten zusätzlich Plausibilität durch kenntnisreiche Schilderungen des jeweiligen soziokulturellen und politischen Kontextes, dem sie entstammen. Eine Kritik an den zugrundeliegenden, auf dem Gemeinschaftsprinzip basierenden, Gesellschaftsmodellen wird hingegen allenfalls angedeutet. Letztlich stehen auch der erste und der zweite Teil des Buches weitgehend unverbunden hintereinander. Das schmälert den positiven Gesamteindruck jedoch kaum, was vor allem daran liegt, daß am Ende kein umfassendes kriminalpolitisches Programm formuliert, sondern für eine »Politik der Bescheidenheit« plädiert wird. Das meint pragmatische Lösungen die das bessere Verständnis für den Sinn der Gewalt, für Konzepte von Männlichkeit, Respekt und Ehre und die Erfahrungen in anderen Gesellschaften einbeziehen. Das setzt auch die Einsicht voraus, daß der (partielle) Verzicht auf staatliche Strafdrohungen kein »Wegschauen«, keine Kapitulation vor der Gewalt bedeutet.

Oliver Brüchert

Hans-Volkmar Findeisen/  
Joachim Kersten  
Der Kick und die Ehre  
Vom Sinn jugendlicher Gewalt  
Verlag Antje Kunstmann,  
München 1999  
249 Seiten, 29,80 DM

## IMPRESSUM

### Herausgeber und Redaktion

Prof. Dr. Klaus Boers (Münster), Oliver Brüchert (Frankfurt),  
Prof. Dr. Heinz Cornel (Berlin), Prof. Dr. Helga Cremer-Schäfer (Bad Vilbel),  
Prof. Dr. Frieder Dünkel (Greifswald), Prof. Dr. Manuel Eisner (Zürich),  
Prof. Dr. Monika Frommel (Starnberg/Kiel),  
Dr. Anton van Kalmthout (Tilburg), Prof. Dr. Joachim Kersten (Konstanz),  
Hartmut Krieg (Bremen), Dr. Bernd Maelicke (Kiel),  
Dr. Arno Pilgram (Wien), Prof. Dr. Herbert Ostendorf (Schleswig),  
Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen (Berlin/Hamburg),  
Prof. Dr. Heinz Steinert (Wien/Frankfurt)

### Koordination und Redaktionsanschrift

Oliver Brüchert

Juliusstraße 41, 60487 Frankfurt  
Tel.: 0 69 - 798 2 50 87  
Fax: 0 69 - 798 2 32 08  
e-mail: bruechert@soz.uni-frankfurt.de

### Kontakt: Niederlande

Dr. Anton van Kalmthout, Juristische Fakultät  
Hogeschoolaan 225, NL-Tilburg

### Kontakt: Österreich

Dr. Arno Pilgram  
Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie  
Museumstraße 5  
A-1016 Wien, Postfach 1  
Tel.: 00 43-1 - 5 26 15 16 16  
Fax 00 43-1 - 5 26 15 16 10  
e-mail: Arno.Pilgram@univie.ac.at

### Kontakt: Schweiz

Prof. Dr. Manuel Eisner  
ETH Zürich/UNB 13, CH-8092 Zürich  
Tel. + Fax: 00 41 - 1 - 6 32 55 59

### Titel

Josef Heinrichs, Aachen

### Heftgestaltung

Oliver Brüchert & Mac Freehand

### Satz

Petra Kanitzer

### Illustrationen und Photos

Oliver Weiss (S. 3, 5, 7); Heide Schneider-Sonnemann (S. 11);  
Uli Schwab (S. 29); Markus Bohl (S. 40)

### Neue Kriminalpolitik erscheint in der



Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden

### Druck, Verlag und Anzeigenannahme:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Waldseestraße 3-5,  
76530 Baden-Baden, Tel. (0 72 21) 21 04-0, Fax (0 72 21) 21 04-27

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischem System.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

**Erscheinungsweise:** 4mal jährlich; 2mal jährlich mit dem Einheft-Kriminalsoziologische Bibliografie sowie dem Jahrbuch für Rechts- und Kriminalsoziologie am Jahresende und der Jahrgangs-CD-ROM.

**Bezugsbedingungen:** Abonnementspreis jährlich DM 85,- (inkl. MwSt.), Studentenabonnement DM 60,- zuzüglich Porto und Versandkosten (zuzüglich MwSt. 7 %); Bestellungen nehmen entgegen: Der Buchhandel und der Verlag; Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende. Zahlungen jeweils im voraus an: Nomos-Verlagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe, Konto 73 636-751 und Stadtsparkasse Baden-Baden, Konto 5-002266

## VORSCHAU

Heft 1/2000 erscheint im Februar

## Thema: »Sicherheitspolitik in den Städten«

Polizei, Sicherheitsdienste und der Wandel sozialer Kontrolle